

Region Hanau

Spargel-Würstchen

1. Mai, erster großer Grilltermin mit einer Schar hin und her wuselnder Kleinkinder zwischen 14 und 18 Monaten. Die Freundin und Gastgeberin hat schon einige Tage zuvor geplant, beraten und vergeben, wer was mitzubringen hat. Ihr das Baguette! Ihr die Steaks! Ihr noch ein paar Klappstühle! Wir sind für einen Salat zuständig und für die Würstchen. Die tragen den Zusatz „Original aus Thüringen“ und haben beim Geburtstag vor zwei Wochen so viel Eindruck hinterlassen, dass die Übriggebliebenen ohne Einspruch und Diskussion fürs große gemeinsame Grillen gebucht wurden.

1. Mai, 15 Uhr. Unser Sohn hat vor ein paar Minuten ausgeschlafen und eher Lust auf Toben und Tollen. Das Anziehen und den Windelwechsel quittiert er mit lautstarkem Protest. Wir werden nicht pünktlich sein, aber wer schafft das schon mit so nem Zuerg? Wenigstens ist der Salat fertig. Noch schnell Würstchen und Wein im Korb verstauen, die Räder startklar machen und los geht's. Als wir ankommen, hat der Gastgeber schon die Schürze umgeworfen und reibt sich, Grill-Vorfrede im Blick, die Hände. Als er beherzt nach dem Teller mit den Würstchen greift und die Alufolie abnimmt, bilden sich erste Sorgenfalten auf seiner Stirn. „Schatz“, ruft er hilflos nach seiner Frau, „was soll ich mit dem Spargel und den Kartoffeln machen – auch grillen?“

Jetzt könnten wir uns eigentlich dem Thema widmen, dass Männer ohne ihre Frauen verloren wären... Vielleicht ein andermal. Zurück zum Spargel: Der ist natürlich keineswegs für den Grill gedacht, sondern der Rest vom Mittagessen und eigentlich meine Pausenverpflegung für Montag. Die Würstchen hingegen lagern noch friedlich in unserem Kühlschrank. „Oje, äähhm, ich muss mich in der Eile vorhin wohl vergriffen haben“, stammele ich eine Entschuldigung Richtung Grillchef.

Am Ende ist übrigens doch noch alles gut geworden. Wir haben die Würstchen von Zuhause geholt, glücklicherweise wohnt die Freundin nämlich nur eine Viertelstunde entfernt. Gewürzt mit so viel Vorfrede haben sie am Ende doppelt so gut geschmeckt – und mein Mittagessen für Montag habe ich auch gerettet... (bac)

„Große Bedeutung fürs Image“

Lenz und Erb: Verleihung der Stadtrechte an Erlensee möglich – Antrag noch im Mai im Gemeindeparlament

Erlensee (cd/rb). Im Mittelalter war es ein Vorrecht des Kaisers oder Landesherren, eine Gemeinde oder Dorf zur Stadt zu machen. Mit der Bezeichnung waren nämlich umfassende Rechte verbunden, die die Stadt vom Land abgrenzten. Dies ist heute zwar nicht mehr so, dennoch ist es aber eine kleine Sensation für Erlensee, was der CDU-Landtagsabgeordnete Aloys Lenz und Bürgermeister Stefan Erb (SPD) gestern verkünden konnten.

So kann sich die bisherige Gemeinde anscheinend gute Chancen auf das Führen des Titels „Stadt“ ausrechnen. „Innenminister Boris Rhein steht dem sehr aufgeschlossen gegenüber“, berichtete Lenz vor der Presse und einigen Gemeindevertretern im Sitzungssaal des Rathauses. In einem Gespräch habe er Rhein davon überzeugen können, dass die vielfältigen Weiterentwicklungen in Erlensee die Vergabe der Stadtrechte rechtfertigten.

Im Beisein des Staatssekretärs habe Rhein ihm versichert, dass er einem noch zu stellenden Antrag der Gemeinde seine Zustimmung geben würde. Eine schriftliche Zusage gebe es zwar noch nicht, jedoch gehe er davon aus, dass „der Innenminister verlässlich ist und damit nicht spielt“, so der CDU-Landtagsabgeordnete. Dieser wolle sich damit auch gegenüber dem zuständigen Ministerialbeamten durchsetzen, der einen solchen Antrag offenbar ablehnen würde, so Lenz. „Die Entscheidungsgewalt liegt aber beim Minister“, betonte er.

Antrag bereits 2002 gestellt

Für die Vergabe der Stadtrechte durch die Verwaltung gibt es einen gewichtigen Grund: Laut der Hessischen Gemeindeordnung muss eine Gemeinde nicht nur von der Siedlungsform und den Wirtschaftsverhältnissen her städtisch geprägt sein, sondern auch mindestens 15 000 Einwohner haben, um die Bezeichnung „Stadt“ tragen zu dürfen. In Erlensee wohnen derzeit aber nur 13 976 Menschen. „Davon können aber Ausnahmen gemacht werden, wenn es die Entwicklung einer Gemeinde rechtfertigt“, sagte Lenz und verwies auf die Beispiele Langenselbold und Bad König (Odenwaldkreis). Beide Gemeinden hätten bei der Bewilligung in den 1980er Jahren deutlich weniger Einwohner gehabt.

„Das Wachstum und die vielen infrastrukturellen Verbesserungen in Erlensee in den vergangenen Jahren sind beachtlich“, betonte der CDU-Landtagsabgeordnete. Daher habe er sich hartnäckig bemüht, in Wiesbaden die Weichen für Erlensee zu stellen. Sein Engagement möchte er dabei nicht parteipolitisch verstanden wissen, sondern an der Sache orientiert. „Es ist nicht nur eine Ehre, sondern auch identitätsstiftend für Erlensee, wenn sich die Gemeinde künftig Stadt nennen kann“, sagte Lenz. Bereits im Jahr 2002 hatte die Kommune einen entsprechenden Antrag bei der Landesregierung gestellt. Auf Anregung der Grünen war ein fraktionsübergreifender Beschluss gefasst worden, die Stadtrechte zu beantragen. Die Eingabe wurde seinerzeit mit der Begründung abgelehnt, Erlensee erfülle nicht die nötigen strukturellen Voraussetzungen. Dass sich dies bis heute wesentlich geändert hat, machte Bürgermeister Stefan Erb deutlich.



Rückingen – bald nicht mehr nur Ortsteil der Gemeinde Erlensee, sondern Stadtteil?

Fotos: Dauber

„Es erfüllt mich Dank und Stolz, dass sich Erlensee so gut entwickelt hat und wir das bald nach außen tragen können“, sagte er und ließ die Veränderungen der letzten Jahre Revue passieren. Erb verwies unter anderem auf die Umsiedlung und Erweiterung des Toom-Baumarktes, die Teilnahme an den Förderprogrammen „Dorferneuerung Langendiebach“ und „Soziale Stadt Rückingen“ mit zahlreichen städtebaulichen Projekten, die entstandene „Neue Mitte“ und den Rückbau der Leipziger Straße.

Außerdem sei die Vermarktung des Gewerbeparks an der A45 nahezu abgeschlossen, ein weiteres Baugebiet werde realisiert, Hallenbad und Sauna würden saniert, so Erb. Darüber hinaus nehme Erlensee an der Modellregion Integration teil, gehöre zum Unesco-Weltkulturerbe, decke den Bedarf an Hortplätze zu 100 Prozent ab und biete ein gutes Netz im öffentlichen Personennahverkehr, betonte der Bürgermeister. Nicht zuletzt stehe die Entwicklung des Fliegerhorsts an.

„Rechne mit 100 Prozent Zustimmung“

„Stadt zu werden, ist für unser Image enorm wichtig“, so Erb. Dies könne auch in Verhandlungen Vorteile bringen. Damit der Wunsch Wirklichkeit werden kann, muss noch die Gemeindevertretung dem Ansinnen zustimmen. Einen entsprechenden Antrag will Erb in der nächsten Sitzung am Donnerstag, 19. Mai, einbringen. „Ich rechne mit 100 Prozent Zustimmung“, sagte er. Über die Verleihung der Stadtrechte hat dann die Hessische Landesregierung zu befinden. Wenn diese grünes Licht gibt, was nun alle Beteiligten erwarten, könnte nach Aussage von Aloys Lenz die Verleihung in der zweiten Jahreshälfte realisiert werden.

Auch wenn sich eigentlich nichts Wesentliches ändert, hätte die neue Bezeichnung doch einige Auswirkungen. So müssten Ortsschilder und Briefpapier ausgetauscht werden und die Gremien bekämen neue Namen. Die Gemeindevertretung hieße dann Stadtverordnetenversammlung und der Gemeindevorstand Magistrat. „Sicher wird dieser Präzedenzfall dann auch Nachahmer finden“, betonte Lenz. Schließlich könnten sich auch andere Gemeinden sicher gut vorstellen, die Bezeichnung „Stadt“ zu tragen.



Aloys Lenz (links) hat sich bei Innenminister Boris Rhein für eine Verleihung der Stadtrechte an Erlensee stark gemacht. Darüber freut sich auch Bürgermeister Stefan Erb.

Benefizkonzert mit Swing und Gospel

Region Hanau (jdc/df). Die Stiftung Kinderzukunft lädt für Samstag, 7. Mai, um 20 Uhr zu einem Benefizkonzert mit dem Swing- und Gospelchor Happy-Day in die Stadthalle Gelnhausen ein. Neben den Gospelsängern wird der Schulchor der Kopernikusschule auftreten. Der Erlös kommt der Stiftung Kinderzukunft zugute. Karten sind für 20 Euro, ermäßigt mit Ausweis für 13 Euro, unter anderem bei der Stiftung Kinderzukunft (Rabanusstraße 1a) in Lieblos und in der Grimmelshausen-Buchhandlung in Gelnhausen erhältlich.

Erst die Punkte, dann die Pizza

Mittags im All' Incontro: Italienische Gastfreundschaft in sportlichem Ambiente

Maintal. Mein Mittester ist ja ein bekennender Squash-Spieler. Auch, wenn sie im engeren Familienkreis als „Volltieggruppe“ bespöttelt werden, so ziehen er und sein Teampartner Woche um Woche unverdrossen in den Court. Außer, es ist Fußball im Fernsehen oder das Knie tut weh. Zum Konzept der Volltieggruppe gehört aber auch die kulinarische Betrachtung oder anders gesagt, nach dem sportlichen Einsatz muss der Kalorienhaushalt wieder auf Vordermann gebracht werden. Bei dieser Gelegenheit lernte mein Begleiter die relativ neuen Betreiber der Gastronomie im Mittelpunkt-Sportcenter in Main-

tal kennen. All' Incontro heißt das Lokal jetzt, das auf der einen Seite den freien Blick durch die Glasfront direkt auf die schuftenden Sportler bietet.

In Sachen Ambiente strahlt das Restaurant unter anderem dank dunkler Holzeinrichtung und Charme der Achtziger aus – die neuen Wirtsleute versuchen die leicht miefige Atmosphäre aber durch helle Bezüge, Tischdecken und Stoffservietten aufzuwerten. Was aber so richtig gut ankommt, ist die Herzlichkeit der Gastgeber. Aufmerksam, nett und ausgesprochen zuvorkommend vermitteln alle ihren Kunden, dass sie ihnen willkommen sind. Wir blättern in der Speisekarte, die sich recht

klassisch liest: Salate, Pizza, Nudeln, ein bisschen Fleisch und Fisch.

Bemerkenswert sind schon auf den ersten Blick die Preise: Auch eine große Pizza kostet hier im Durchschnitt sieben Euro. Mal sehen, wie groß die Großen am Ende wirklich sind. In der Nudelabteilung unterteilt man im All' Incontro in Pasta (zum Beispiel mit Gorgonzola, Pesto, Meeresfrüchten), Pasta al forno, also überbacken, sowie hausgemachte Nudeln, die allesamt mit Ricotta und Spinat gefüllt sind. Für uns soll es aber lieber Pizza sein: Ich entscheide mich für die große Capricciosa (Sieben Euro), mein Mittester für die Diavolo die pikant sein soll und 6,50 Euro in XL kostet. Die Wartezeit ist angemessen und wird uns nicht lang, denn es gibt ja genug Sport jenseits der Scheibe zu sehen. Die Pizze kommen: Sie sehen richtig prima aus. Sehr, sehr ordentlich belegt, mit frischen Pilzen zum Beispiel und jeder Menge von allem, was angesagt war, also zum Beispiel Salami, Paprika, Schinken oder Schinken. Der Belag macht die beiden herzhaften „Torten“ schön saftig, Boden und Rand sind aber trotzdem knusprig geblieben. Ach ja, und groß ist groß, das heißt, wir können uns auch über ein sehr gelungenes Preis-Leistungsverhältnis freuen.

Wir meinen: Hier wird mit Herz gekocht und bedient, keine Schnörkel und natürlich auch keine Ausflüge in die Haute Cuisine. Wer aber genau das auch nicht sucht, sondern gefällige Bodenständigkeit, der ist in dem Lokal im Mittelpunkt-Sportcenter richtig. Auch, wenn er vorher keine Kalorien auf dem Court verbrannt hat.

All'Incontro
Edmund-Seng-Straße 17
63477 Maintal
Telefon: 0 61 81/49 70 82

Öffnungszeiten:
• Montag – Sonntag
11 – 14.30 Uhr
17 – 23 Uhr

Maaahlzeit!

DER MITTAGSTISCH



JEDEN DIENSTAG IM
Hanauer Anzeiger
WO SONST.

Getränke:
Wasser: 1,50 Euro
Kaffee: 1,50 Euro
Bier: 2 Euro

Fazit:
Dort, wo andere sich plagen, um die lästigen Pfunde abzubauen, setzt das Team des Ristorante All' Incontro alles dran, den Kalorienhaushalt seiner Gäste wieder aufzufüllen. Und das nicht nur mit ausgesprochen leckerer Pizza und Pasta, sondern vor allem mit Charme und ungekünstelter Gastfreundschaft. Wer also auf der Suche ist nach bodenständiger Küche ohne viel Schnick und Schnuck, dafür aber schön satt und gut bedient werden will, ist in der neuen Gastronomie im Mittelpunkt-Sportcenter bestimmt nicht verkehrt.

- Gut bedient?
- Wohl gefühlt?
- Preis/Leistung
- Hat's geschmeckt?

Prima Gut Geschmacksache Nachwürzen



Wer nicht anderen beim Kalorienabbau im Court zuschauen möchte, kann im All'Incontro auch draußen sitzen.